

Ton, Wortbetonung, Intonation

Jonathan Harrington

Ton- und Betonungssprachen

Tonsprachen

Ergänzung des Wortschatzes durch **lexikalische Töne**.

Einsilbige Minimalpaare
(Lexeme, die nur durch Ton differenziert werden)

Mandarin: [ma]

Mutter	—	Pferd	\
Hanf	/	schimpfen	\

Intonation wird kaum für pragmatische/semantische Zwecke verwendet

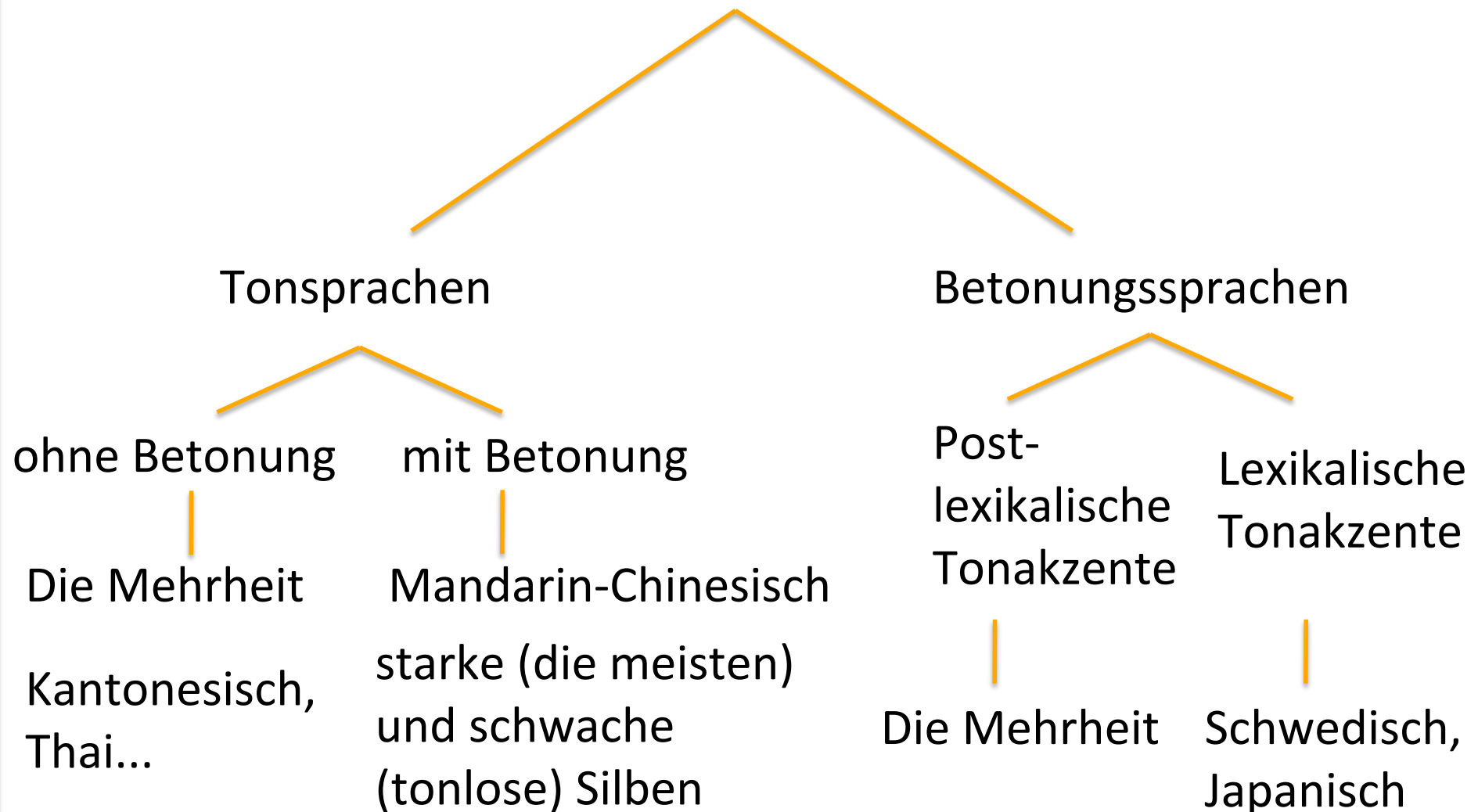
Betonungssprachen

Variation in der Silbenprominenz von Wörtern, oft durch **Tonakzente**

Ein Prominenz**verhältnis**
zwischen mindestens 2 Silben
(daher keine Sprache in der ma,
MA Wortbedeutung differenziert)

Intonation wird häufig für pragmatische/semantische Zwecke eingesetzt.

Ton- und Betonungssprachen



* Peng et al. 'Pan Mandarin Prosodic Transcription. In Jun (2005). Siehe II, Jun 6,1 S. 239

Ohne Ton, ohne (Wort)betonung: Französisch, Koreanisch

Betonungssprachen mit post-lexikalischem Tonakzent

Betonungssprachen mit lexikalischem Tonakzent

Eine Silbe wird wegen eines Tonakzentes **betont**. Die Tonakzente:

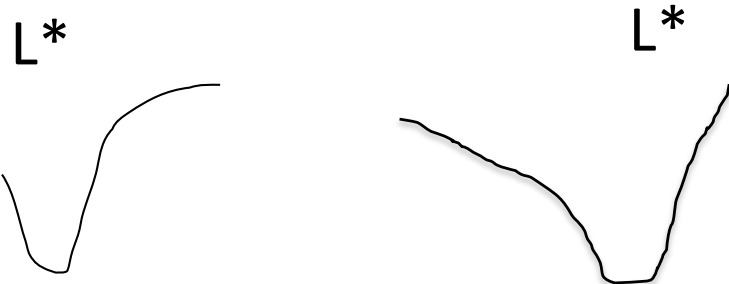
entstehen wegen der Intonation
(post-lexikalisch)

[**Me**lanie]L-L% [Ökono**mie**]L-L%



Die f0-Kontur ist veränderlich

[**Me**lanie]H-H% [Ökono**mie**]H-H%



sind Bestandteil des Wortes
(lexikalisch)

Japanisch

[**a**me] 🗣️ [ame**e**] 🗣️

H L

L H

Regen

Süßigkeit

Die f0-Kontur ist kaum
veränderlich, weil die Töne
Bestandteil des Wortes, nicht der
Satzprosodie/Intonation sind.

Betonungssprachen mit post-lexikalischem Tonakzent

sehr selten (übersetzen, übersetzen; Russisch: muka (Qual), muka (Mehl); Spanisch: término, (Ziel), terminó (er beendete))

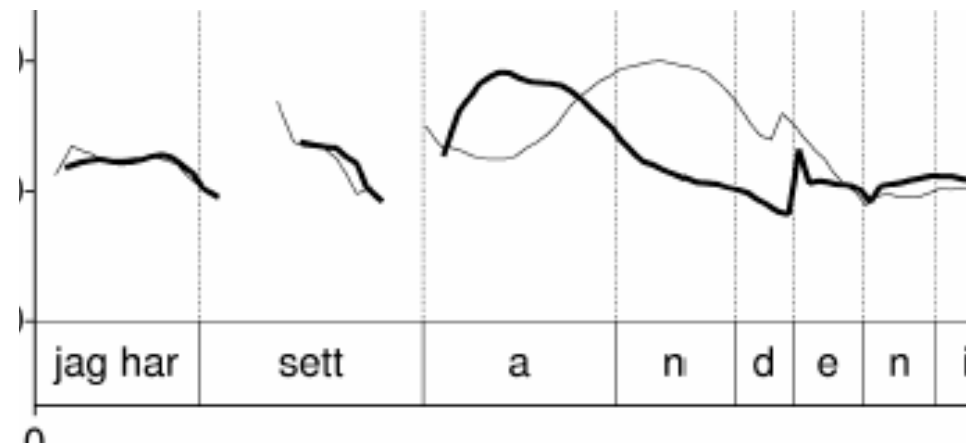
Betonungssprachen mit lexikalischem Tonakzent

Minimalpaare wegen Betonungsunterschiede sind:

etwas häufiger

Schwedisch ca. 100 Minimalpaare wie:

 Akzent 1 Ente
 Akzent 2 Geist



http://www.ling.lu.se/conference/fonetik2006/pdf/ambrazaitis_bruce_fon06.pdf

siehe auch Magisterarbeit, Regina Kaiser

Weitere Merkmale von Betonungssprachen

Tonakent

Post-lexikal (deutsch), lexikal (Japanisch, Schwedisch)

Trochäisch, jambisch

Einige Phonologen (z.B. Bruce Hayes) behaupten, dass eine Sprache entweder prinzipiell trochäisch oder jambisch ist

z.B. Deutsch/Englisch: trochäisch (die meisten Wörter haben ein stark-schwaches Betonungsmuster (*Magen*), obwohl jambische Wörter (*kaputt*) vorkommen können.

Beweglich oder fest

Beweglich: Deutsch (**M**agen, Ökonomie**ie**, ver**ne**inen)

Fest: z.B. Polnisch (Betonung immer auf der vorletzten Silbe)

Betonungssprachen mit beweglicher Betonung

1. Faktoren, die die Position der Betonung beeinflussen (Phonologie)
2. Anzahl der Betonungsebenen (Phonologie und Phonetik)
3. Phonetische Merkmale der Betonung (Phonetik)
4. Funktionalität der Betonung (Psycholinguistik und Phonetik)

1. Einige Einflüsse auf die Wortbetonung*

Silbengewicht

In sogenannten Quantitäts-sensitiv Sprachen (Latein, Englisch, Italienisch) wird oft ein schwerer Reim in der vorletzten Silbe **betont**:

Schwerer Reim eine Silbe mit entweder:

Leichter Reim

einem langen Vokal

a.ro.ma

einem kurzen V + K

ab.an.don

einem kurzen Vokal

pa.ra.sol

Morphologie

Nation National Nationalität
schauen zuschauen

Komposita-Struktur

Rotweinpunsch [[A B]C]
Stadt**ba**amt [A [B C]]

Grammatische Kategorie

Englisch: Ein großer Anteil von Verben hat finale Wortbetonung.
Daher auch einige Minimalpaare: 'subject' ('Staatsbürger', Nomen),
'subject' ('unterwerfen', Verb)

*Siehe Wiese, 1996, *The Phonology of German*, Kap. 8 für Deutsch

2. Betonungsebenen (Germanische Sprachen)

Mehrsilbige Wörter in Deutsch und Englisch enthalten:

- Eine **Silbe mit primärer Wortbetonung** (schwache Silben können nie primär-betont sein).
- Keine, eine, oder mehrere **unreduzierte Silben** = alle übrig bleibenden starken Silben
- Keine, eine, oder mehrere **schwache Silben**

Schwache Silbe: der Vokal ist Schwa oder könnte zu einem Schwa reduziert werden

Gegenstand

manchmal

Ökonomie

verneinen

2. Betonungsebenen (Englisch und Deutsch)

Englische Wörter haben kaum **unreduzierte** Silben und dagegen viel mehr **schwache** Silben im Vergleich zu Deutsch:

	Englisch	Deutsch
‘Patricia’	/pə trɪ jə/ (Oder /trɪj/)	/patri: tsi :e/
‘Elisabeth’	/ɪ lɪ zəbəθ /	/ɛ lizab ɛt/

3. Phonetische Merkmale der Betonung

Die Frage (die leider oft in Lehr- und sogar Forschungspublikationen gestellt wird) - was sind die akustischen/artikulatorischen Merkmale der Betonung? - ist ziemlich sinnlos.

Viel besser: welche Betonungsebenen gibt es, und wie unterscheiden sich phonetisch deren Einheiten?

3. Phonetische Merkmale der Betonung

primär betont vs. unreduzierte Silben

Hauptsächlich **laryngeal** (durch f_0) – sollte das Wort akzentuiert sein (weil dann bekommt die primär betonte Silbe einen Tonakzent).

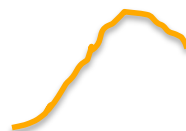
August (Name)

H^*



August (Monat)

H^*



Wenn nicht, dann eventuell (minimal) supralaryngeal, insbesondere Dauerunterschiede (hier kann es keine f_0 -Unterschiede geben, da die Wörter unakzentuiert sind).

HANS meint August

H^*

HANS meint August

H^*

starke vs. schwache Silben

Hauptsächlich **supralaryngeal**: Schwache Silben haben zentralisiertere Vokale und eine kurze Dauer

Funktion der Wortbetonung

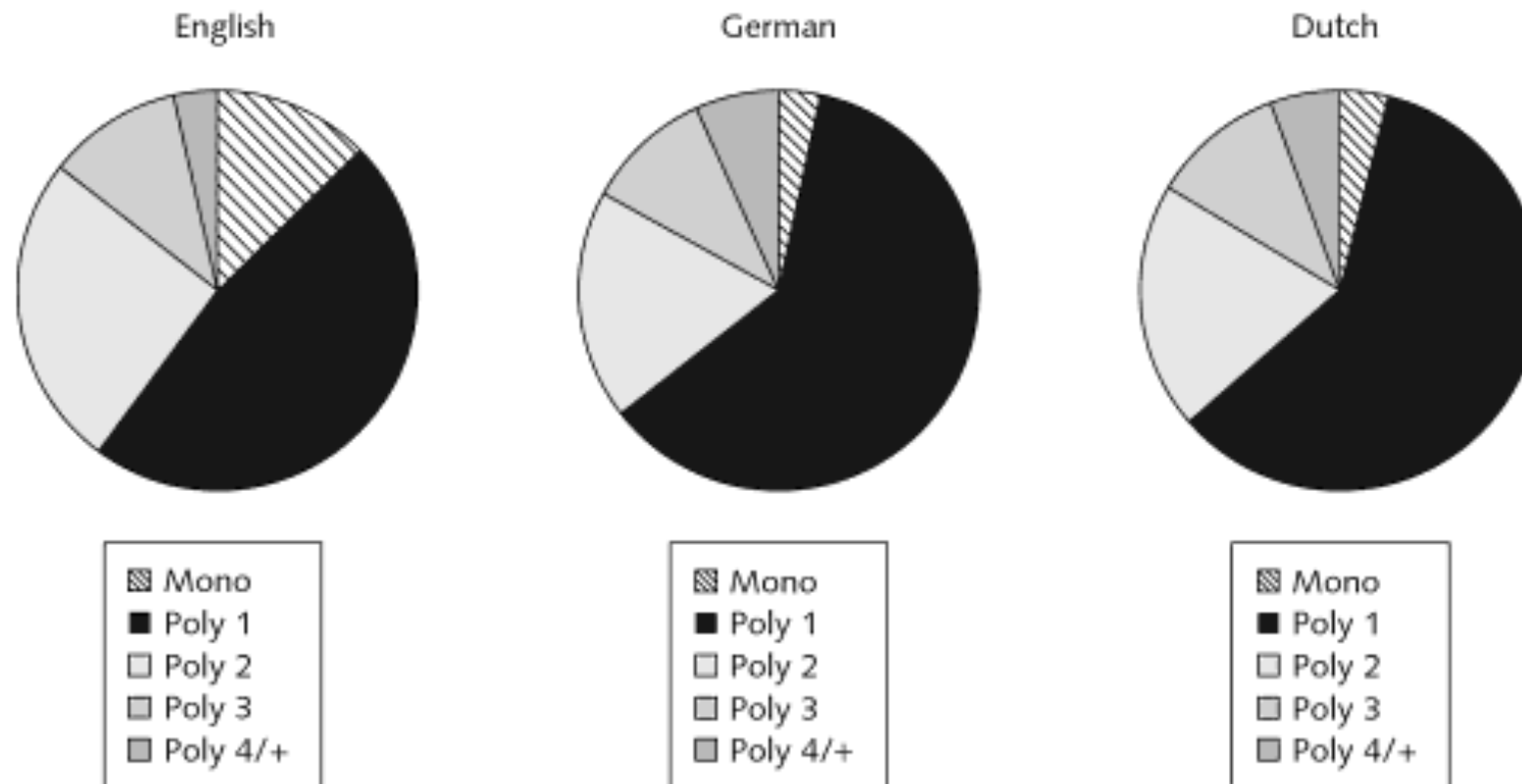
Starke Silben in germanischen Sprachen sind für Hörer wichtiger als schwache Silbe um Wörter zu identifizieren. Hauptsächlich drei Gründe:

1. Starke Silben sind **akustisch stabiler**/nicht so variabel
2. Die phonologischen Kontraste zwischen Vokalen sind in schwachen Silben **erheblich eingeschränkt**: meistens /ə/ oder kurze hohe Vokale z.B. Englisch: *character*, /kærɪktə/; *manuscript*, /mænɪskɹɪpt/. Offene Vokale in schwachen Silben in den Sprachen der Welt sind selten.*
3. Starke Silben sind für Hörer in germanischen Sprachen wichtig **um Wortgrenzen aufzudecken** (siehe Cutler, Leseliste, für Literatur dazu) – da Wörter öfters in diesen Sprachen mit starken Silben beginnen.

*siehe Mooshammer, 2008, *J. Int. Phon. Assoc.*, für weitere Details

Funktion der Wortbetonung

Die erste Silbe in der Mehrheit der Wörter in Englisch, Deutsch, und Holländisch sind primär betont



Cutler, A. (2004) Lexical stress. In *The Handbook of Speech Perception*, (D. Pisoni & R. Remez, eds.), 264-289. Oxford: Blackwell.